



**Bundesweite Befragung der Absolventinnen und
Absolventen des Jahres 2003 im Studiengang
Psychologie**

Karl Schneller
&
Wolfgang Schneider

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Einleitung..... | 2 |
| Beschreibung der Stichprobe..... | 4 |
| Informationen zum Studium..... | 6 |
| Informationen zur Stellensuche..... | 10 |
| Informationen zur momentanen Berufstätigkeit..... | 16 |
| <i>Detaillierte Informationen zu Art und Umfang der Stellen.....</i> | <i>18</i> |
| <i>Arbeitsfelder der Absolventen.....</i> | <i>21</i> |
| <i>Zufriedenheit mit der momentanen und Bewertung der zukünftigen Situation..</i> | <i>23</i> |
| <i>Informationen zu Promotion und Weiterbildung.....</i> | <i>24</i> |
| Zur Arbeitsituation derjenigen, die kein Hochschulstudium für ihre Arbeitsstelle benötigen..... | 25 |
| Beurteilung des Studiums..... | 26 |
| Danksagung..... | 28 |
| | |
| Anhang A: Detaillierte Auswertungen zu einzelnen Fragestellungen..... | 29 |
| <i>Studiendauer aufgeschlüsselt nach Universitäten.....</i> | <i>29</i> |
| <i>Geschlechtsunterschiede bei Studiendauer.....</i> | <i>29</i> |
| <i>Diplomnote abhängig von der Universität.....</i> | <i>30</i> |
| <i>Diplomnote abhängig vom Geschlecht.....</i> | <i>30</i> |
| <i>Unterschiede in der Erwerbstätigkeit zwischen älteren und jüngeren Absolventen.....</i> | <i>31</i> |
| Regionale Unterschiede Erwerbstätigkeit..... | 32 |

Einleitung

Zwischen Februar und Juni 2004 führte die Deutsche Gesellschaft für Psychologie eine deutschlandweite Befragung der Personen statt, die 2003 das Studium der Psychologie in Deutschland abgeschlossen hatten. In den Monaten vor der Befragung wurden von Kontaktpersonen an 40 deutschen Universitäten E-Mail- und Postadressen der AbsolventInnen gesammelt. Um die Befragung ökonomisch durchzuführen wurde dabei angestrebt, möglichst viele E-Mail Adressen zu erhalten. Insgesamt konnten 1972 Adressen gesammelt werden, davon waren wiederum 1872 gültig.

Diese Adressen wurden in eine Datenbank eingegeben und für jede Adresse wurde ein mehrstelliger Zahlencode generiert. In der ersten Februarwoche verschickten die Organisatoren an die bis dahin eingegangenen Adressen ein Anschreiben, in dem Ziel und Zweck der Befragung erklärt wurde. Im Postschreiben wurden die Absolventen gebeten, den Fragebogen online unter www.psychologie.uni-wuerzburg.de/dgps aufzurufen und diesen unter Benutzung ihres Zahlencodes auszufüllen. Bei Absolventen, die per E-Mail angeschrieben wurden, war ein Link auf den Fragebogen in der E-Mail eingefügt. Im März und April 2004 wurden in zwei weiteren Erhebungswellen die bis dahin neu eingetroffenen Adressen angeschrieben.

Der Fragebogen konnte dabei nur mit dem Zahlencode ausgefüllt werden. Nach der vollständigen Bearbeitung des Bogens wurde dieser Code automatisch ungültig, so dass ein mehrmaliges Ausfüllen nicht möglich war.

Die Absolventen, die per Post angeschrieben wurden, bekamen vier Wochen nach Erhalt der Einladung ein Erinnerungsschreiben mit der Bitte, sich an der Befragung zu beteiligen. Absolventen mit E-Mail-Adressen wurden zweimal per E-Mail erinnert.

Der Fragebogen enthielt Fragen zum Studium (z.B. Studiendauer, Abschlussnote, Bewertung des Studiums), zur Stellensuche (z.B. Wege der Stellensuche), zur momentanen beruflichen Situation (z.B. Art und Umfang der Beschäftigung) und zu den nötigsten persönlichen Angaben (z.B. Geschlecht, Alter). Durch die elektronische Vorgabe des Fragebogens konnte die Art der Fragen der individuellen Situation des Befragten angepasst werden. Personen, die eine Stelle gefunden hatten, bekamen andere Fragen gestellt als Personen, die noch keine Stelle gefunden hatten. Die Anzahl der Fragen variierte zwischen 25 und 50 Fragen. Die meisten Fragen hatten vorgegebene Antwortkategorien. In wenigen Fällen konnten freie Antworten eingegeben werden (z.B. zur Spezifizierung einer ‚sonstiges‘ Kategorie). Der Fragebogen ist im Anhang B angefügt.

Tabelle 1 zeigt die Anzahl der gesammelten Adressen und den Rücklauf pro Universität.

Tabelle 1: Anzahl der Adressen, der ausgefüllten Bögen und prozentualer Rücklauf aufgeschlüsselt nach den einzelnen Universitäten

| Universität | Anzahl der Adressen | Anzahl ausgefüllter Bögen | Rücklauf prozentual |
|--------------|---------------------|---------------------------|---------------------|
| Aachen | 43 | 26 | 60% |
| Bamberg | 20 | 12 | 60% |
| Berlin (FU) | 232 | 98 | 42% |
| Berlin (HU) | 99 | 33 | 33% |
| Berlin (TU) | 9 | 7 | 78% |
| Bielefeld | 57 | 31 | 54% |
| Bochum | 47 | 28 | 60% |
| Braunschweig | 44 | 19 | 43% |
| Chemnitz | 12 | 9 | 75% |
| Dresden | 94 | 61 | 65% |
| Düsseldorf | 13 | 11 | 85% |

| | | | |
|--------------------|-------------|-------------|------------|
| Eichstätt | 10 | 9 | 90% |
| Erlangen-Nürnberg | 40 | 22 | 55% |
| Frankfurt | 53 | 35 | 66% |
| Freiburg | 45 | 29 | 64% |
| Gießen | 54 | 25 | 46% |
| Göttingen | 51 | 32 | 63% |
| Greifswald | 41 | 28 | 68% |
| Halle | 14 | 7 | 50% |
| Hamburg | 39 | 24 | 62% |
| Heidelberg | 104 | 44 | 42% |
| Jena | 29 | 20 | 69% |
| Kiel | 29 | 18 | 62% |
| Köln | 27 | 10 | 37% |
| Konstanz | 5 | 5 | 100% |
| Landau | 40 | 29 | 73% |
| Leipzig | 59 | 49 | 83% |
| Magdeburg | 11 | 10 | 91% |
| Mainz | 62 | 34 | 55% |
| Mannheim | 25 | 13 | 52% |
| Marburg | 5 | 3 | 60% |
| München | 85 | 48 | 56% |
| Münster | 62 | 36 | 58% |
| Oldenburg | | 4 | |
| Osnabrück | 43 | 20 | 47% |
| Potsdam | 32 | 17 | 53% |
| Saarbrücken | 54 | 29 | 54% |
| Trier | 107 | 55 | 51% |
| Tübingen | 86 | 33 | 38% |
| Wuppertal | 30 | 11 | 37% |
| Würzburg | 60 | 50 | 83% |
| Insgesamt | 1972 | | |
| Ungültige Adressen | -100 | | |
| | 1872 | 1084 | 58% |

Insgesamt war der Rücklauf bei den Anschreiben per E-Mail wesentlich höher (70%) als bei den Anschreiben per Post (38%). Dies lässt sich dadurch erklären, dass Absolventen, die einen Brief bekamen, damit an einen Computer gehen mussten. Durch diesen ‚Medienbruch‘ war die Befragung für dieses Klientel nicht so ökonomisch wie für diejenigen, die per E-Mail angeschrieben wurden. Außerdem konnten Absolventen per E-Mail häufiger erinnert werden, da keine zusätzlichen Kosten anfielen. Der insgesamt gute Rücklauf zeigt dabei, dass die Absolventen diese Befragung als sehr sinnvoll ansahen und sich bereitwillig beteiligten. Die Unterschiede im Rücklauf zwischen den einzelnen Universitäten lassen sich dadurch erklären, dass Universitäten mit höherem Rücklauf fast ausschließlich E-Mail Adressen erfragt haben, während Universitäten mit einem geringeren Rücklauf nur Postadressen zur Verfügung stellten.

Beschreibung der Stichprobe

Tabelle 2 zeigt die Geschlechterverteilung der Stichprobe.

Tabelle 2: Geschlechterverteilung

| | Häufigkeit | Prozent |
|----------|------------|---------|
| männlich | 260 | 24,0 |
| weiblich | 824 | 76,0 |
| Gesamt | 1084 | 100,0 |

Tabelle 3 zeigt die geographische Verteilung des Wohnsitzes der Absolventen an (Wohnsitz war eine freiwillige Angabe). Dabei fällt auf, dass gemessen an der Einwohnerzahl der Bundesländer überdurchschnittlich viele Absolventen in Berlin wohnen. Da die Universität Bremen nicht an der Befragung teilgenommen hat, ist die Zahl der in Bremen wohnenden Absolventen wohl nicht repräsentativ. 15 Absolventen gaben einen Wohnsitz im Ausland an (ebenfalls freiwillige Angabe).

Tabelle 3: Wohnsitz

| | Häufigkeit | Prozent |
|------------------------|------------|---------|
| Bayern | 155 | 14,3 |
| Nordrhein-Westfalen | 152 | 14,0 |
| Berlin | 129 | 11,9 |
| Baden-Württemberg | 125 | 11,5 |
| Sachsen | 99 | 9,1 |
| Hessen | 70 | 6,5 |
| Rheinland-Pfalz | 67 | 6,2 |
| Niedersachsen | 57 | 5,3 |
| Hamburg | 37 | 3,4 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 27 | 2,5 |
| Brandenburg | 21 | 1,9 |
| Thüringen | 21 | 1,9 |
| Saarland | 21 | 1,9 |
| Sachsen-Anhalt | 20 | 1,8 |
| Schleswig-Holstein | 19 | 1,8 |
| Bremen | 4 | ,4 |
| Ausland | 15 | 1,6 |
| Gesamt | 1039 | 96,1 |
| Fehlend | 45 | 5,5 |
| Gesamt | 1084 | 100,0 |

Abbildung 1 zeigt die Altersverteilung zum Zeitpunkt des Abschlusses. Im Fragebogen gaben die Absolventen ihr Geburtsjahr an (ebenfalls freiwillige Angabe), und das Alter wurde durch Subtraktion des Geburtsjahres vom Abschlussjahr 2003 errechnet. Sechs Personen waren dabei 2003 älter als 51 (sind nicht mehr abgebildet).

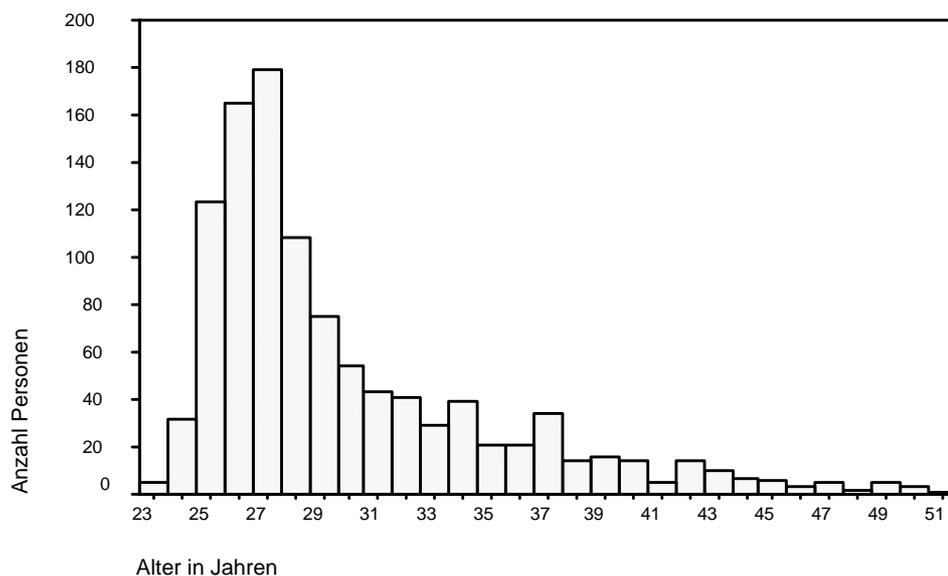


Abbildung 1: Altersverteilung der Absolventen

Die Absolventen waren im Durchschnitt 29,9 Jahre alt (Tabelle 4) mit Median bei 27 Jahren, männliche Absolventen waren tendenziell etwas älter (Tabelle 5), dieser Unterschied ist aber nicht signifikant ($t = 1,17$; $p > .24$)

Tabelle 4: Deskriptive Statistik Alter der Absolventen

| | N | Minimum | Maximum | Mittelwert | Standardabweichung |
|-----------------------------|------|---------|---------|------------|--------------------|
| Alter in Jahren | 1079 | 23,00 | 69,00 | 29,93 | 5,61 |
| Gültige Werte (Listenweise) | 1079 | | | | |

Tabelle 5: Geschlechtsunterschiede Alter

| | Geschlecht | N | Mittelwert | Standardabweichung | Standardfehler des Mittelwertes |
|-------|------------|-----|------------|--------------------|---------------------------------|
| Alter | männlich | 259 | 30,29 | 5,12 | ,32 |
| | weiblich | 820 | 29,81 | 5,76 | ,20 |

Informationen zum Studium

Abbildung 2 zeigt die Verteilung der Studiendauer. Gefragt wurde hier nach Fachsemestern; Urlaubssemester sollten nicht mit eingerechnet werden. Acht Personen hatten länger als 22 Semester studiert und sind nicht mehr abgebildet. 6,6 Prozent schlossen ihr Studium in 9 oder weniger Semestern ab.

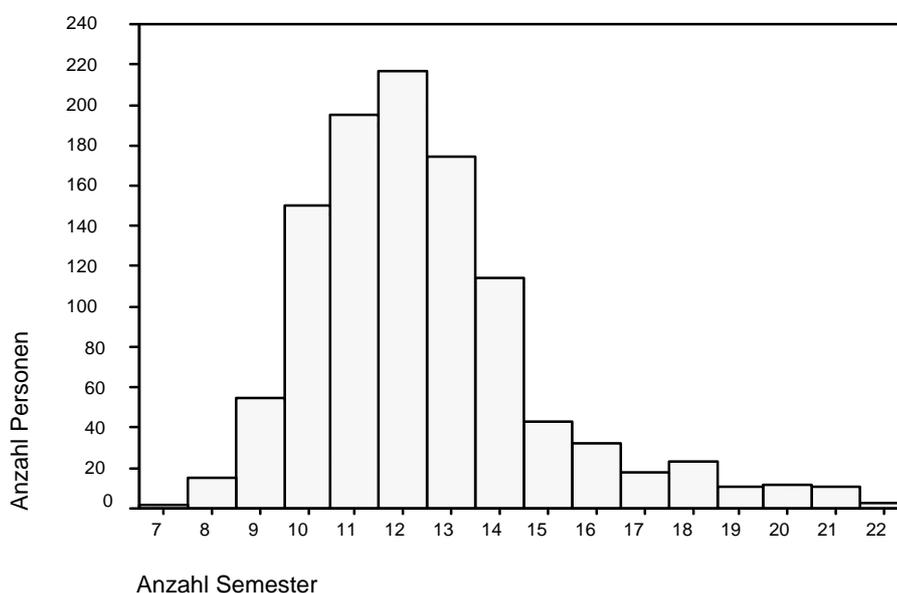


Abbildung 2: Fachsemester bis zur Erreichung des Abschlusses.

Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,5 Semester.

Tabelle 6: Deskriptive Statistik Studiendauer

| | N | Minimum | Maximum | Mittelwert | Standardabweichung |
|------------------------------|------|---------|---------|------------|--------------------|
| Wie viele Semester studiert? | 1083 | 7 | 36 | 12,53 | 2,76 |

Zwölf Prozent (133 Personen) gaben an, während ihres Studiums auch im Ausland studiert zu haben, die meisten dabei für ein oder zwei Semester (106 Personen).

Im Fragebogen wurde eine Reihe von Gründen vorgegeben, die für eine Überschreitung der Regelstudienzeit verantwortlich sein könnten. Tabelle 7 zeigt die Häufigkeit an, mit der diese Gründe als verantwortlich ausgewählt wurden (Mehrfachnennungen waren dabei möglich).

Tabelle 7: Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit

| | N | Prozent |
|--|-----|---------|
| Nebenjobs/Praktika | 665 | 61,3 |
| umfangreiche Diplomarbeit | 502 | 46,3 |
| Freiwilliger Besuch zusätzlicher Seminare | 408 | 37,6 |
| Streben nach guter Note | 183 | 16,9 |
| genießen des Studentenlebens | 168 | 15,5 |
| Auslandsaufenthalte | 162 | 14,9 |
| Kinder | 151 | 13,9 |
| Außeruniversitäre Interessen | 155 | 14,3 |
| Angebotsdefizite Pflichtveranstaltungen | 145 | 13,4 |
| Studienortwechsel | 118 | 10,9 |
| Krankheit | 84 | 7,7 |
| Angst vor Prüfung | 66 | 6,1 |
| Anforderungen zu hoch | 59 | 5,4 |
| Mangelnde Motivation | 55 | 5,1 |
| Nichtbestehen von Prüfungen | 46 | 4,2 |
| Hochschulpolitisches Engagement | 44 | 4,1 |

Neben diesen vorgegebenen Gründen konnten noch in einer freien Frage weitere Gründe angegeben werden. Hier wurden Doppelstudium, Bürokratie/schlechte Organisation und persönliche Gründe als häufigste Gründe benannt (alle $N < 15$).

Im Vordiplom erreichten die Absolventen im Mittel einen Notendurchschnitt von 2,0 (SD = 0.64, $n = 1060$), siehe Abbildung 3.

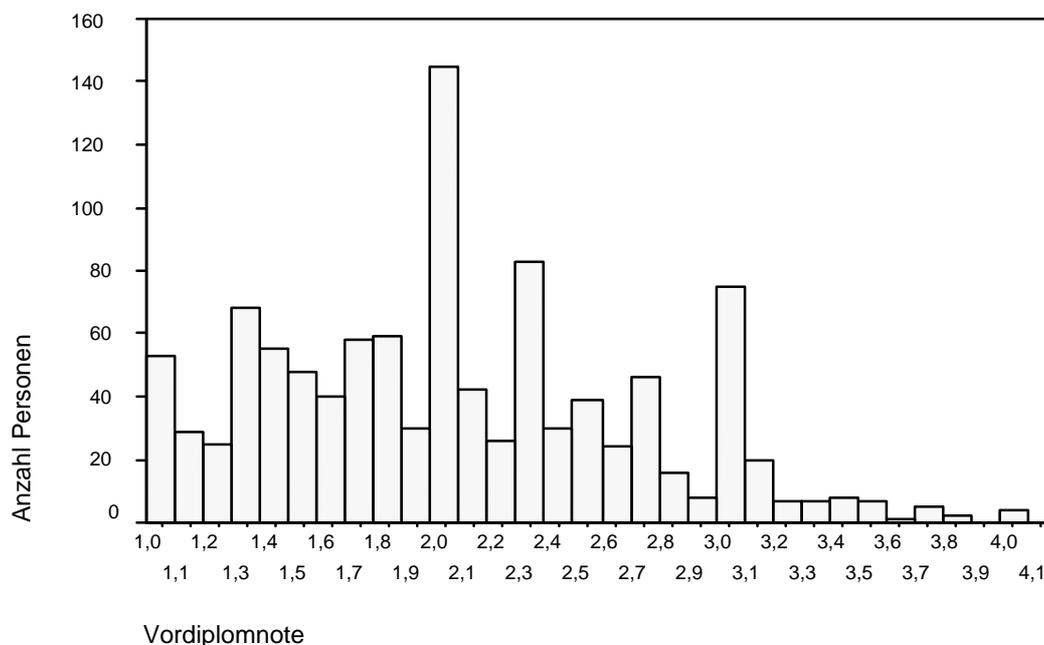


Abbildung 3: Verteilung der Vordiplomnoten

Im Diplom lag der Notendurchschnitt bei 1,54 (SD= 0,43, n = 1063), siehe Abbildung 4.

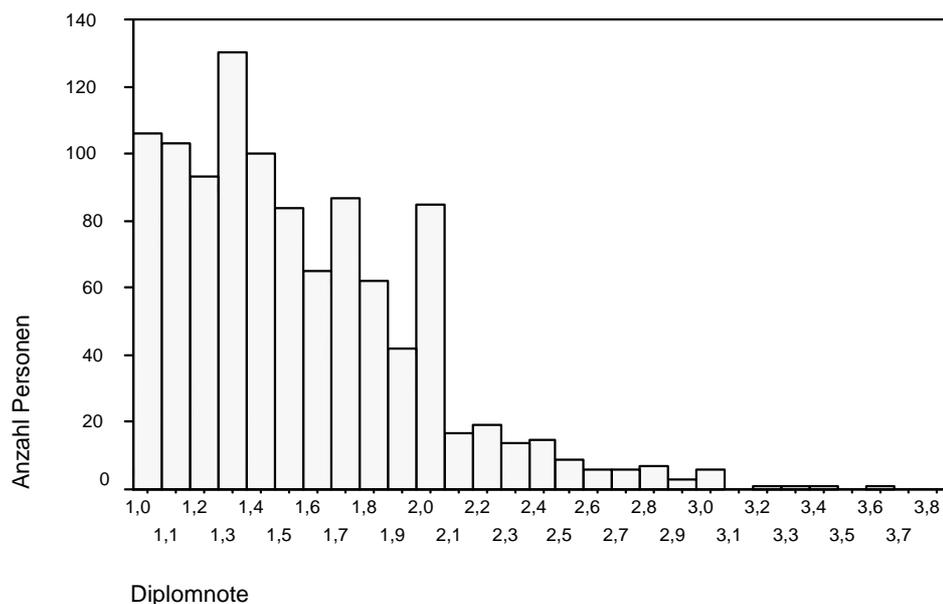


Abbildung 4: Verteilung der Diplomnoten

Als ein Hauptgrund für eine längere Studiendauer wurden Nebenjobs/Praktika angegeben (siehe Tabelle 7). Eine nähere Betrachtung zeigt, dass im Durchschnitt 7 Monate Praktika (SD = 4,85, n = 1057) während des Studiums absolviert werden. Abbildung 5 zeigt die Verteilung der insgesamt aufgewendeten Zeit für Praktika. 56 Absolventen haben mehr als 15 Monate Praktika absolviert und sind nicht mehr abgebildet.

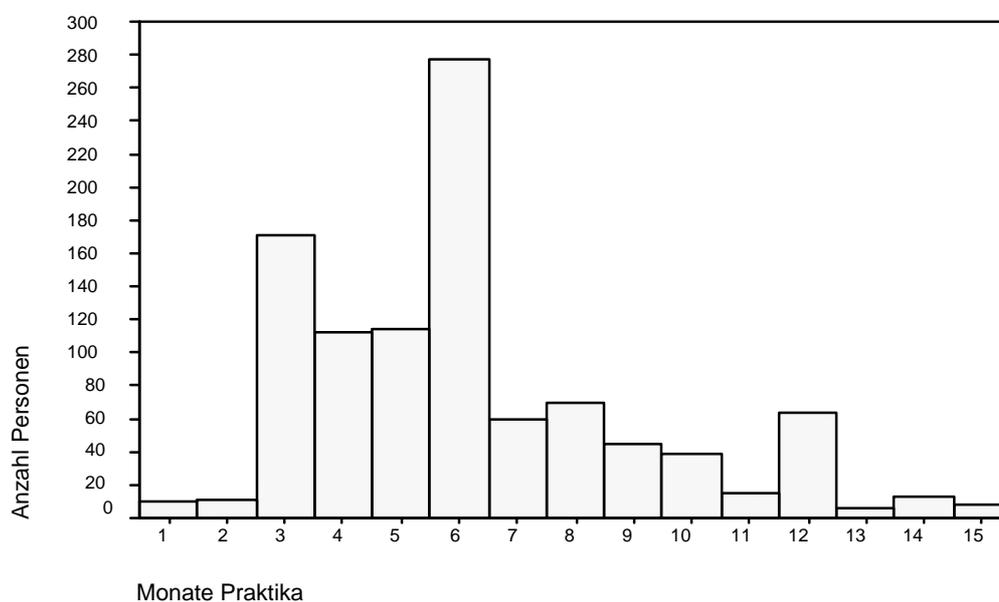


Abbildung 5: Verteilung aufgewendete Zeit für Praktika

Tabelle 8 gibt die Interessenschwerpunkte im Hauptstudium an. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Es werden hier nur die Bereiche aufgeführt, die von mindestens 5% der Teilnehmer angekreuzt wurden. Es wurde zusätzlich zu den hier abgebildeten noch eine große Anzahl anderer Bereiche angegeben, die von BWL bis Zoologie reichen.

Tabelle 8: Interessenschwerpunkte im Hauptstudium (Mehrfachnennungen möglich)

| Fachbereich | Häufigkeiten | Prozent |
|----------------------------|--------------|---------|
| Klinische Psychologie | 753 | 69,5 |
| ABO | 426 | 39,3 |
| Pädagogische Psychologie | 327 | 30,2 |
| Intervention | 327 | 30,2 |
| Diagnostik | 194 | 17,9 |
| Neuropsychologie | 185 | 17,1 |
| Sozialpsychologie | 174 | 16,1 |
| Forschungsmethoden | 150 | 13,8 |
| Entwicklungspsychologie | 147 | 13,6 |
| Gesundheitspsychologie | 123 | 11,3 |
| Biopsychologie | 119 | 11 |
| Allgemeine Psychologie | 97 | 8,9 |
| Rechtspsychologie | 82 | 7,6 |
| Differentielle Psychologie | 66 | 6,1 |

Informationen zur Stellensuche

Auf die Frage zur Stellensuche geben 66,7 Prozent der Absolventen an, eine Stelle zu suchen bzw. gesucht zu haben (Tabelle 9) (Der exakte Wortlaut der Frage war: "Haben Sie für die Zeit nach dem Studium bereits nach einer Ihrer Qualifikation entsprechenden Stelle gesucht?").

Tabelle 9: Nach qualifizierter Stelle gesucht?

| | Häufigkeit | Prozent |
|--|------------|---------|
| Ja | 723 | 66,7 |
| Nein, ich habe eine Ausbildung fortgesetzt | 86 | 7,9 |
| Nein, Tätigkeit aus Studium weitergeführt | 77 | 7,1 |
| Nein, wegen Geburt/Erziehung von Kindern | 29 | 2,7 |
| Nein, wegen sonstigen Gründen | 35 | 3,2 |
| Nein, mir wurde eine Stelle angeboten | 134 | 12,4 |
| Gesamt | 1084 | 100,0 |

Unter sonstigen Gründen werden viele verschiedene genannt. Der häufigste Grund dabei war ein Aufenthalt im Ausland (12mal erwähnt).

Diejenigen Personen, die ein Stellenangebot erhalten hatten, wurden nach dem Zustandekommen des Angebotes befragt (unten aufgeführten Antwortalternativen und ein ‚sonstiges‘ Feld waren vorgegeben).

Tabelle 10: Zustandekommen des Stellenangebotes

| | Häufigkeit | Prozent |
|---|------------|---------|
| Durch eine Nebentätigkeit während meines Studiums | 37 | 27,6 |
| Durch die Diplomarbeit | 32 | 23,9 |
| Durch Vermittlung von Professoren/Dozenten | 31 | 23,1 |
| Durch ein Praktikum | 13 | 9,7 |
| Durch andere Beziehungen | 13 | 9,7 |
| Sonstige Antworten | 4 | 3,0 |
| Gesamt | 130 | 97,0 |
| Fehlend | 4 | 3,0 |
| Gesamt | 134 | 100,0 |

In Tabelle 11 sind die Daten zur Dauer der Suche aufgelistet. Mehr als 12 Monate Stellensuche sind logisch nicht möglich, da ja nur Absolventen des Jahres 2003 befragt wurden. Von den 723 Personen, die eine Stelle gesucht haben, gaben 224 Anfang 2004 an, dass sie immer noch suchen. Hier zeigt sich allerdings ein Versäumnis der Untersuchung, den tatsächlichen Zeitpunkt des Abschlusses nicht abzufragen. Von den 1084 Personen waren somit 20% auf der Suche, es ist aber nicht klar, ob es sich dabei hauptsächlich um die Personen handelt, die ihr Studium erst gegen Ende 2003 beendeten.

Tabelle 11: Dauer der Suche

| | Häufigkeit | Prozent |
|------------------------------------|------------|---------|
| noch während des Studiums gefunden | 184 | 25,4 |
| 1-3 Monate | 177 | 24,5 |
| 4-6 Monate | 88 | 12,2 |
| 7-9 Monate | 27 | 3,7 |
| 10-12 Monate | 11 | 1,5 |
| Ich suche noch | 224 | 31,0 |
| Gesamt | 711 | 98,3 |
| Fehlend | 12 | 1,7 |
| Gesamt | 723 | 100,0 |

Eine weitere Frage bezog sich auf diejenigen Aspekte, auf die bei der bei der Stellensuche besonderer Wert gelegt wurde bzw. wird. (Mehrfachnennungen waren möglich)
Diese Angaben wurden nur bei den 723 Personen erhoben, die tatsächlich eine Stelle gesucht haben.

Tabelle 12: Augenmerk bei Stellensuche (Mehrfachnennungen waren möglich)

| | N | Prozent |
|---------------------------------------|-----|---------|
| Fachliche Weiterentwicklung | 551 | 76,2 |
| Persönliche Weiterentwicklung | 435 | 60,2 |
| Nähere Umgebung | 294 | 40,9 |
| Therapieausbildung beginnen zu können | 233 | 32,2 |
| Explizite Psychologenstellen | 233 | 32,2 |
| Region des Partners | 211 | 29,2 |
| attraktives Umfeld | 209 | 28,9 |
| Gutes Einkommen | 200 | 27,2 |
| Sicheren Arbeitsplatz | 166 | 23 |
| Forschen zu können | 144 | 19,9 |
| Aufstiegsmöglichkeiten zu haben | 139 | 19,2 |
| Renommiertes Institut/Unternehmen | 115 | 15,9 |
| Teilzeit arbeiten zu können | 92 | 12,7 |
| Kein dauernder Leistungsdruck | 52 | 7,2 |

Fachliche und persönliche Weiterentwicklung ist der Mehrzahl der Absolventen deutlich wichtiger als ein gutes Einkommen, ein sicherer Arbeitsplatz oder dauernder Leistungsdruck.

Auf die Frage, in welchen Regionen Stellen gesucht wurden/werden, geben 10% an, auch international Stellen zu suchen (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13: Stellensuche geographische Region

| | Häufigkeit | Prozent |
|------------------|------------|---------|
| Bestimmte Region | 342 | 47,3 |
| Bundesweit | 296 | 40,9 |
| International | 74 | 10,2 |
| Fehlend | 11 | 1,5 |
| Gesamt | 723 | 100,0 |

Die 342 Personen, die ihre Stelle regional begrenzt suchen bzw. gesucht haben, geben gemessen an der Einwohnerzahl der Region auffallend häufig Berlin und Hamburg an.

Tabelle 14: Regional begrenzte Stellensuche aufgeschlüsselt nach Bundesländern

| | Häufigkeit | Prozent |
|------------------------|------------|---------|
| Bayern | 59 | 17,3 |
| Baden-Württemberg | 48 | 14,0 |
| Berlin | 39 | 11,4 |
| Hamburg | 36 | 10,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 36 | 10,5 |
| Bremen | 22 | 6,4 |
| Brandenburg | 25 | 7,3 |
| Hessen | 17 | 5,0 |
| Sachsen-Anhalt | 14 | 4,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 11 | 3,2 |
| Rheinland-Pfalz | 9 | 2,6 |
| Sachsen | 7 | 2,0 |
| Saarland | 6 | 1,8 |
| Niedersachsen | 6 | 1,8 |
| Schleswig-Holstein | 5 | 1,5 |
| Thüringen | 2 | ,6 |
| Gesamt | 342 | 100,0 |

Bei der globalen Frage, ob es bei der Stellensuche irgendwelche Schwierigkeiten gegeben hat oder Schwierigkeiten gibt, geben viele Personen ein Auftreten von Problemen an (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15: Schwierigkeiten bei der Stellensuche

| | Häufigkeit | Prozent |
|---------|------------|---------|
| Nein | 296 | 40,9 |
| Ja | 415 | 57,4 |
| Gesamt | 711 | 98,3 |
| Fehlend | 12 | 1,7 |
| Gesamt | 723 | 100,0 |

Denjenigen, die angaben, Schwierigkeiten zu haben bzw. gehabt zu haben wurden sechs Möglichkeiten vorgelegt, die sie ergreifen könnten, um diesen Problemen zu begegnen. Dabei wurde gefragt, inwieweit diese Maßnahmen erwogen und ob diese auch realisiert wurden.

Tabelle 16: Maßnahmen zur Bekämpfung von Schwierigkeiten bei der Stellensuche (N=415)

| | Wurde erwogen | | Wurde realisiert | |
|---|----------------------|---------|-------------------------|---------|
| | | | | |
| Gehaltsvorstellung verringern | 191 | (46%) | 182 | (43,9%) |
| Geographisch mobiler werden | 169 | (40,7%) | 162 | (39%) |
| Zusatzqualifikationen erwerben | 259 | (62,4%) | 133 | (32%) |
| Anderes Berufsfeld | 247 | (59,5%) | 80 | (19,3%) |
| Stelle annehmen, für die man überqualifiziert ist | 275 | (66,3%) | 71 | (17,1%) |
| Arbeitslos bleiben | 97 | (23,4%) | 66 | (15,9%) |

Am häufigsten realisiert wurde eine Verringerung der Gehaltsvorstellung und eine größere Mobilität. Wesentlich öfter erwogen, aber weniger oft realisiert als diese beiden Punkte wurde dagegen der Erwerb weiterer Qualifikationen, der Wechsel des Berufsfeldes oder die Annahme einer Stelle mit geringeren Anforderungen.

Befragt man die 723 Personen, die tatsächlich eine Stelle gesucht haben, welche Wege sie dazu eingeschlagen haben (Mehrfachnennungen waren möglich), so suchten die meisten über Stellenanzeigen im Internet. Das Aufgeben von Stellenanzeigen oder das Aufsuchen privater Stellenvermittler geschah relativ selten; knapp die Hälfte meldete sich auch beim Arbeitsamt zur Vermittlung (siehe Tabelle 17). Fragt man weiter, welcher dieser Wege zum Erfolg geführt hat (hier war logischerweise nur die Angabe eines Weges möglich), so führten Bewerbungen auf Stelleninserate im Internet und die Vermittlung durch Hochschulangehörige am häufigsten zum Erfolg. Wenig erfolgreich war dagegen die Vermittlung durch das Arbeitsamt.

Tabelle 17: Wege der Stellensuche

| Wege der Stellensuche (N = 723) | Anzahl Personen (Mehrfachnennungen möglich!) | Anzahl Personen erfolgreich | Quote |
|--|--|--------------------------------|-------|
| Auf Stelleninserate im Internet beworben | 512 | 142 | 27% |
| Initiativbewerbungen | 433 | 81 | 18% |
| Auf Stelleninserate in Printmedien beworben | 388 | 45 | 11% |
| Beim Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldet | 350 | 14 | 4% |
| Durch Vermittlung von Bekannten/ Verwandten um Stelle bemüht | 319 | 44 | 13,8% |
| Bei Arbeitgebern beworben, bei denen ein Praktikum absolviert wurde | 278 | 68 | 24,4% |
| Durch Vermittlung von Professoren /Hochschulangehörigen um Stelle bemüht | 160 | 45 | 28,1% |
| Nach selbständigen Arbeitsaufträgen gesucht | 142 | 7 | 4,9% |
| Bei privaten Stellenvermittlern gemeldet | 73 | 1 | 1,3% |
| Ein Stelleninserat aufgegeben | 72 | 10 | 13,8% |

Absolventen schreiben während der Stellensuche im Schnitt 14,8 Bewerbungen. Die Verteilung der Anzahl von Bewerbungen kann man Abbildung 6 entnehmen. Überraschend viele geben an, nur eine einzige Bewerbung geschrieben zu haben. 95 Personen haben sich auf mehr als 25 Stellen beworben und sind nicht abgebildet.

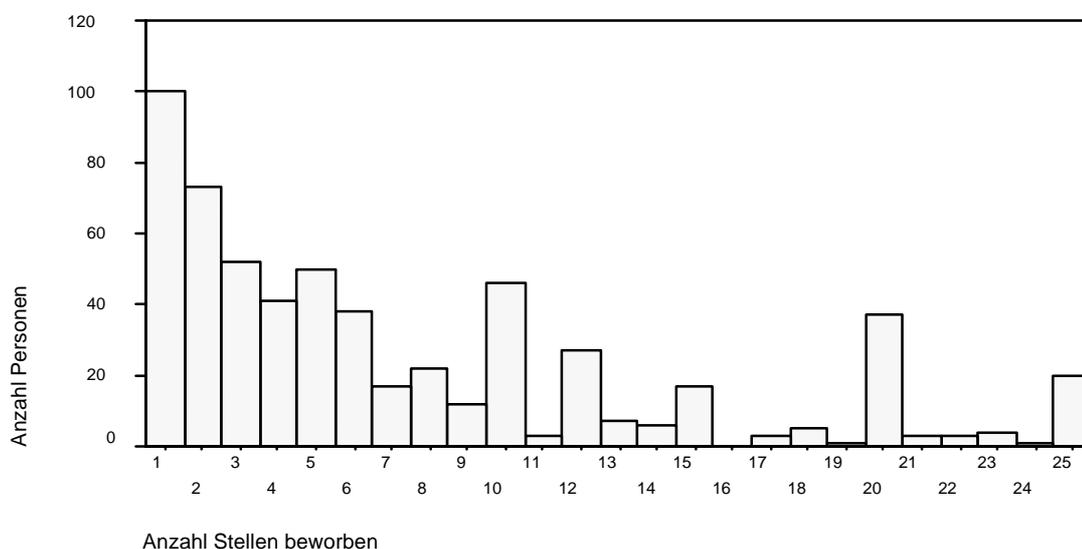


Abbildung 6: Verteilung Anzahl Bewerbungen

Tabelle 18: Deskriptive Statistiken geschriebene Bewerbungen

| | N | Minimum | Maximum | Mittelwert | Standardabweichung |
|-------------------------|-----|---------|---------|------------|--------------------|
| Anzahl Stellen beworben | 699 | 1 | 200 | 14,78 | 22,089 |

Betrachtet man die Anzahl der tatsächlich geführten Bewerbungsgespräche, so fällt diese verglichen mit der Anzahl an Bewerbungen deutlich bescheidener aus. Im Mittel werden Absolventen zu 2,55 Gesprächen eingeladen.

Den Luxus, zwischen mehr Stellenangeboten auswählen zu können, genießen dabei nur noch wenige Absolventen. Die meisten haben bisher keine oder eine Stellenzusagen bekommen. Nur ein Viertel der 723 Personen, die eine Stelle gesucht haben, konnten sich nach ihren Bewerbungen zwischen zwei oder mehr Stellenzusagen entscheiden.

Informationen zur momentanen Berufstätigkeit

Die Absolventen wurden danach gefragt, ob sie im Moment erwerbstätig sind (siehe Tabelle 21). Gefragt wurde hier nach jeglicher bezahlter Tätigkeit (Genauer Wortlaut der Frage: „Sind Sie zur Zeit erwerbstätig? (Es zählt jegliche bezahlte Tätigkeit incl. Praktika, Stipendium etc...)“)

Tabelle 19: Globale Frage nach Erwerbstätigkeit

| | Häufigkeit | Prozent |
|---|------------|---------|
| ja | 800 | 73,8 |
| Nein, bin auf der Suche | 140 | 12,9 |
| Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 36 | 3,3 |
| Nein, verzichte vorerst wg. Ausbildung | 70 | 6,5 |
| Nein, verzichte Haushalt/Kinder | 23 | 2,1 |
| Nein, bemühe mich gerade nicht | 15 | 1,4 |
| Gesamt | 1084 | 100,0 |

Bei der Frage, wie lange nach Stelle gesucht wurde, gaben 224 Personen an, dass sie noch suchen (Tabelle 11). Dagegen geben bei der Frage zur Erwerbstätigkeit nur 140 Personen an, dass sie noch suchen. Der Grund für diese unterschiedlichen Angaben ist, dass einige dieser 227 Personen aus Tabelle 11 irgendeine bezahlte Tätigkeit haben und parallel noch auf der Suche nach einer Psychologenstelle sind.

Diese Annahme wird durch die Tatsache bestätigt, dass nicht alle Personen, die sich in Tabelle 19 als erwerbstätig bezeichnen, als Voraussetzung für ihre Tätigkeit ein Hochschulstudium angeben (siehe Tabelle 20).

Tabelle 20: Stellenvoraussetzungen für diejenigen, die sich als erwerbstätig bezeichnen

| | Häufigkeit | Prozent |
|--------------------------------------|------------|---------|
| Diplom in Psychologie | 531 | 66,4 |
| Ein abgeschlossenes Hochschulstudium | 131 | 16,4 |
| Abitur | 18 | 2,3 |
| Keine spezifischen Voraussetzungen | 106 | 13,3 |
| Gesamt | 786 | 98,3 |
| Fehlend | 14 | 1,8 |
| Gesamt | 800 | 100,0 |

Abbildung 7 gibt die Stellensituation für alle Personen, die bei der Befragung teilgenommen haben, zusammenfassend wieder.

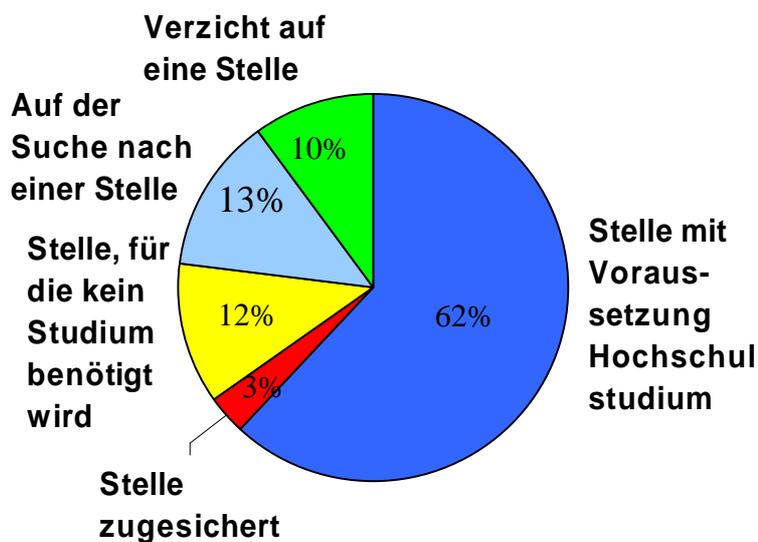


Abbildung 7: Positionierung der Absolventen am Arbeitsmarkt

Von den 1084 befragten Personen haben 662 (=62%) eine Stelle, für die ein Hochschul- bzw. eine Psychologiestudium Voraussetzung ist. Weitere 36 Personen (3,3 %) hatten zum Zeitpunkt der Befragung eine Stelle zugesichert. 108 Personen (= 10 %) geben an, momentan auf eine Stelle zu verzichten bzw. sich nicht zu bemühen. Die restlichen Personen haben Stellen, für die sie kein Studium benötigen (12%) oder sind auf der Suche (13%) . Bei 14 (1,2 %) Personen fehlen spezifische Angaben.

Von den 284 Personen, die sich bei der Frage nach der Erwerbstätigkeit als nicht erwerbstätig bezeichnen, sind 109 arbeitslos gemeldet. Insgesamt geben von den 1084 Personen 118 an, dass sie beim Arbeitsamt als arbeitslos gemeldet sind (10,9%).

Detaillierte Informationen zu Art und Umfang der Stellen

Die folgende Auswertungen wurden nur für die erwerbstätigen Personen durchgeführt, für deren Stelle als Voraussetzung ein Psychologiestudium oder ein anderes Hochschulstudium notwendig ist (N= 662).

Tabelle 21 zeigt auf, dass nur bei einem knappen Viertel der Absolventen, die eine Stelle mit Hochschulstudium als Voraussetzung inne haben, die Stelle unbefristet ist.

Tabelle 21: Anteil der befristeten und unbefristeten Stellen

| | Häufigkeit | Prozent |
|-------------------------------------|------------|---------|
| unbefristet | 153 | 23,0 |
| befristet auf weniger als 12 Monate | 140 | 21,1 |
| befristet auf 12- 24 Monate | 295 | 44,6 |
| befristet auf 25- 36 Monate | 63 | 9,5 |
| befristet auf mehr als 36 Monate | 12 | 1,8 |
| Gesamt | 662 | 100,0 |

Wie Tabelle 22 zeigt, hat wiederum etwa ein Viertel der Absolventen mit qualifizierter Tätigkeit eine Vollzeitstelle.

Tabelle 22: Vertraglicher Umfang der Hauptbeschäftigung

| | Häufigkeit | Prozent |
|---------------------------------------|------------|---------|
| ½ Stelle Angestellter | 190 | 28,7 |
| Vollzeitstelle Angestellter | 170 | 25,7 |
| ¾ Stelle Angestellter | 69 | 10,4 |
| Stelle als Praktikant/in, Volontär/in | 45 | 6,8 |
| Ich bin selbständig | 36 | 5,4 |
| ½ Stelle freier Mitarbeiter | 34 | 5,1 |
| Stelle als Stipendiat | 28 | 4,2 |
| ¼ Stelle freier Mitarbeiter | 13 | 2,0 |
| ¼ Stelle Angestellter | 12 | 1,8 |
| Vollzeitstelle freier Mitarbeiter | 10 | 1,5 |
| ¾ Stelle freier Mitarbeiter | 8 | 1,2 |
| Sonstiges | 46 | 6,9 |
| Gesamt | 661 | 99,8 |
| Fehlend | 1 | ,2 |
| Gesamt | 662 | 100,0 |

Unter ‚Sonstiges‘ haben viele angegeben, dass sie Therapieausbildung machen oder an der Uni als diplomierte wissenschaftliche Hilfskraft arbeiten.

Die Einkommenssituation stellt sich in Tabelle 23 so dar, dass etwas mehr als die Hälfte der 662 Personen mit einer qualifizierten Stelle einen Verdienst unterhalb des BAT Ila-Tarifs bekommen. Die Frage wurde dabei so gestellt, dass die Absolventen angeben sollten, ob sie umgerechnet auf eine volle Stelle mehr, gleichviel oder weniger als BAT Ila verdienen.

Tabelle 23: Höhe Verdienst

| | Häufigkeit | Prozent |
|----------------------|------------|---------|
| geringer als BAT Ila | 367 | 55,4 |
| gleich BAT Ila | 258 | 39,0 |
| höher als BAT Ila | 37 | 5,6 |
| Gesamt | 662 | 100,0 |

Neben der groben Klassifikation des Verdienstes wurden die Teilnehmer auch nach ihrem tatsächlichen Bruttoarbeitslohn befragt (diese Angabe war freiwillig). Auf vollen Stellen verdienen Berufsanfänger der Psychologie im Mittel 2480 Euro (SD = 740, n= 163). Abbildung 8 zeigt die Einkommensverteilung für alle Absolventen auf vollen Stellen mit Hochschulabschluss als Voraussetzung:

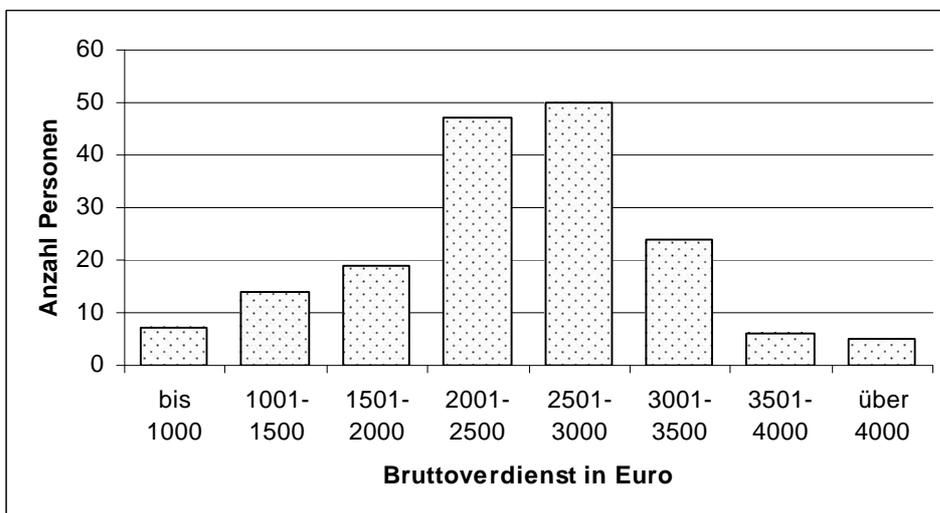


Abbildung 8: Einkommensverteilung auf vollen Stellen

Schlüsselt man die vollen Stellen nach Branchen auf, so kann man feststellen, dass an Kliniken zwei Drittel der Berufsanfänger weniger als BAT Ila verdienen. In Unternehmen verdient die Mehrzahl ebenfalls weniger als BAT Ila, allerdings verdient auch ein Viertel der in der freien Wirtschaft Beschäftigten mehr als BAT Ila. Bei Unternehmen zahlt die Branche ‚Industrie‘ im Schnitt die höchsten Löhne (M = 2980, SD = 865, N = 17).

An der Verteilung in Abbildung 9 kann man sehen, dass in Relation zu den üblichen Arbeitsstunden für Teilzeit- und Vollzeitstellen viele Personen mehr arbeiten. Dies zeigt sich auch an der Tatsache, dass die Teilnehmer angeben, im Durchschnitt 5 unbezahlte Überstunden pro Woche zu arbeiten.

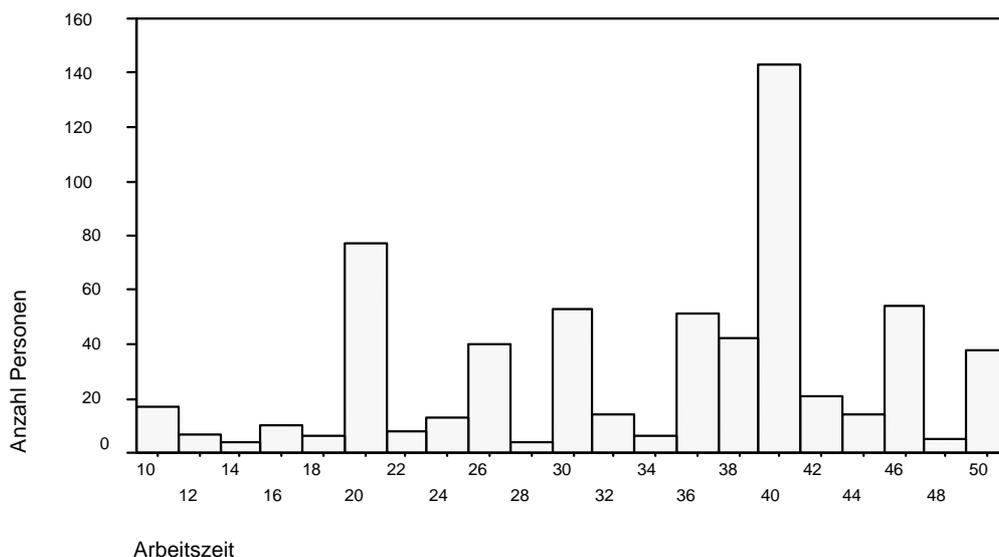


Abbildung 9: Arbeitszeit pro Woche (inklusive Überstunden). Weniger als 10 Stunden arbeiten 17 und mehr als 50 Stunden arbeiten 20 Personen (nicht abgebildet)

Zur besseren Vergleichbarkeit des Verdienstes wurde für alle Personen, die eine Angabe zu ihrem tatsächlichen Lohn pro Monat und zur Arbeitszeit pro Woche gemacht haben, der Stundenlohn berechnet. Dazu wurde die wöchentliche Arbeitszeit auf 23 Tage hochgerechnet und dann der Bruttolohn durch diese Monatsarbeitszeit geteilt. Abbildung 10 zeigt die Verteilung des Stundenlohnes.

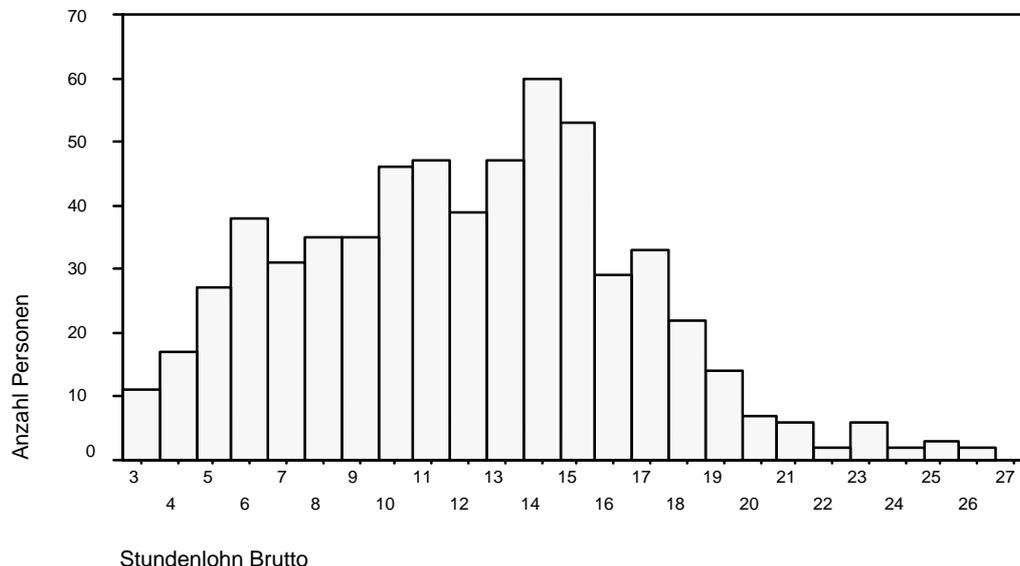


Abbildung 10: Verteilung Stundenlohn, N=620.

Der Bruttostundenlohn bei einem Monat mit 23 Arbeitstagen liegt unter Einbeziehung unbezahlter Überstunden im Durchschnitt bei 11,87 Euro (SD = 5, N =620).

Die Teilnehmer wurden ebenfalls zu möglichen Nebenbeschäftigungen befragt. Von den 662 Personen, für deren Hauptbeschäftigung ein Studium Voraussetzung war, haben 170 Personen zusätzlich zu ihrer Haupttätigkeit einen Nebenjob, wobei in 60% der Fälle ein Studium Voraussetzung für diese Nebentätigkeiten ist. 90 % der Personen mit Nebenjob arbeiten dabei in ihrer Haupttätigkeit Teilzeit. Der Bruttoverdienst durch Nebentätigkeit liegt dabei im Schnitt bei 411 Euro (SD = 420, N = 165).

Arbeitsfelder der Absolventen

Bei der Spezifikation der einzelnen Arbeitsbereiche zeigt sich, dass fast ein Drittel der Personen mit einem qualifizierten Arbeitsplatz an einer Universität arbeiten. Da dieser Wert relativ hoch erschien, wurde diese Statistik für zwei Universitäten errechnet, bei denen eine fast vollständige Erhebung der Absolventen von 2003 erfolgte (Würzburg und Leipzig). Es ist z.B. denkbar, dass zum einen die Adressen der Personen, die weiter an den Universitäten arbeiten, leichter zu ermitteln waren, so dass schon bei Sammlung der Adressen überzufällig viele Angestellte von Universitäten mit in die Stichprobe aufgenommen wurden. Zum anderen könnte es auch sein, dass Universitätsangestellte bei einer Befragung der DGPs am kooperativsten sind und hier der Rücklauf überzufällig hoch ist. Es zeigte sich jedoch, dass Aber auch bei den Absolventen aus Leipzig und Würzburg der Prozentsatz der Absolventen mit Universitätsarbeitsplatz bei fast 40% und somit sogar höher liegt als Wert für die Gesamtgruppe. Man kann also davon ausgehen kann, dass die Universität Hauptarbeitgeber für Absolventen ist.

Tabelle 24: Grobe Spezifikation der Arbeitsbereiche

| Arbeitgeber | Häufigkeit | Prozent |
|--|------------|---------|
| Universität | 205 | 31,0 |
| Klinik | 160 | 24,2 |
| Privates Unternehmen | 128 | 19,3 |
| Einrichtung des Bundes/Bundeslandes | 34 | 5,1 |
| Eingetragener Verein | 43 | 6,5 |
| Kirchlicher Träger/ Wohlfahrtsverband | 27 | 4,1 |
| Privaten Praxis | 20 | 3,0 |
| Kommunale Einrichtung | 14 | 2,1 |
| Eigener Unternehmen/ eigene Praxis | 9 | 1,4 |
| Sonstiger Arbeitgeber | 22 | 3,3 |
| Gesamt | 662 | 100,0 |

Eine feinere Spezifizierung der Arbeitsbereiche lässt sich mit Hilfe des Diagrammes (Abbildung 11) auf der folgenden Seite vornehmen.

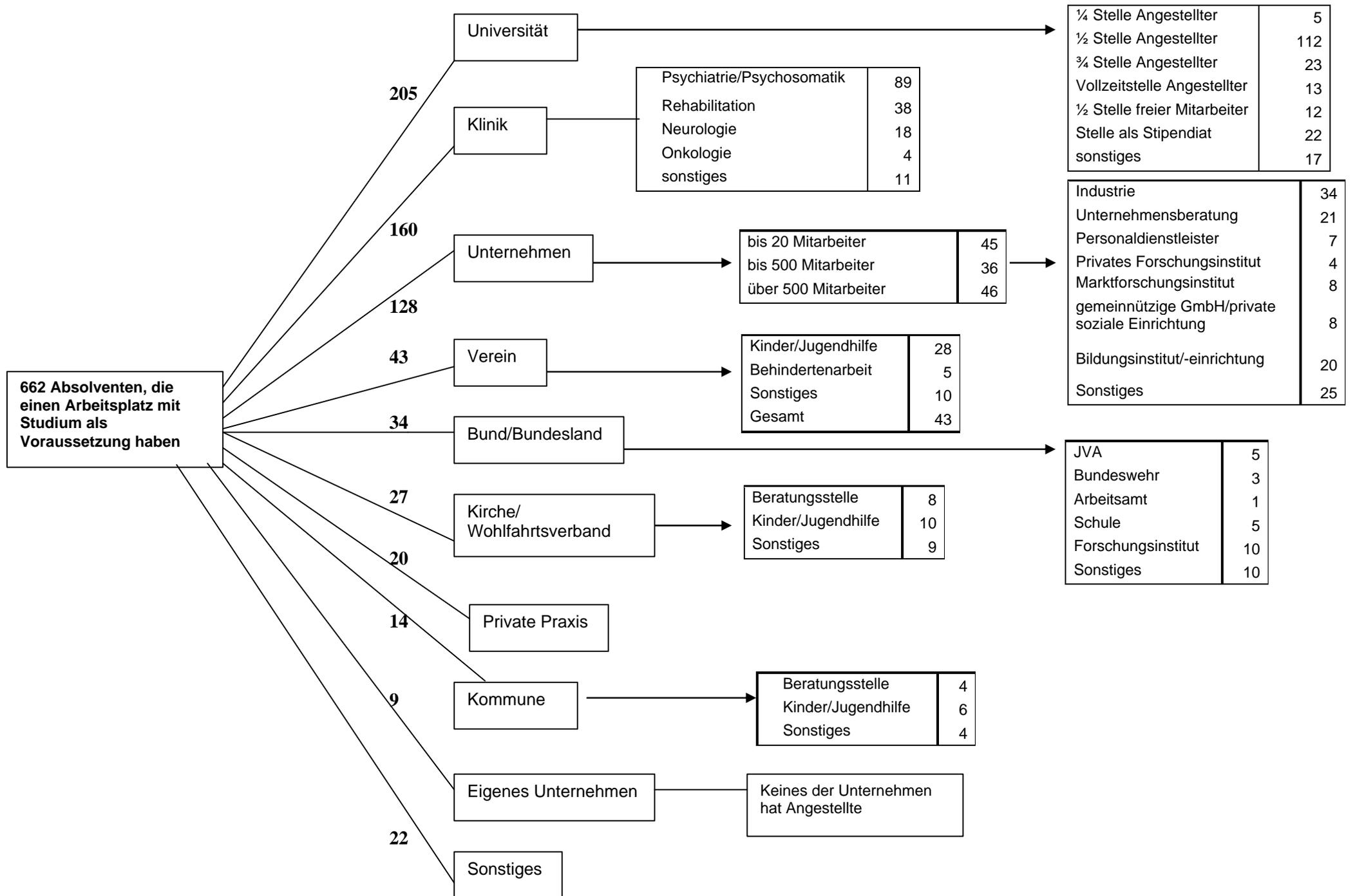


Abbildung 11: Spezifizierung der Arbeitsgebiete

Zufriedenheit mit der momentanen und Bewertung der zukünftigen Situation

Die Teilnehmer sollten auf fünf-stufigen Skalen einschätzen, inwieweit sie bisher ihre beruflichen Vorstellungen verwirklicht werden konnten und wie zufrieden sie mit den Arbeitsinhalten, der Bezahlung und den Arbeitsbedingungen sind. Wie Abbildung 12 zeigt, sind 40% mit der Bezahlung wenig bis überhaupt nicht zufrieden. Mit den Arbeitsinhalten sind dagegen 80% weitgehend zufrieden. Ihre Vorstellungen ziemlich bzw. vollkommen verwirklicht haben mehr als 50%. Diese Zahlen beziehen sich wiederum nur auf diejenigen Absolventen, die als Jobvoraussetzung ein Hochschulstudium haben.

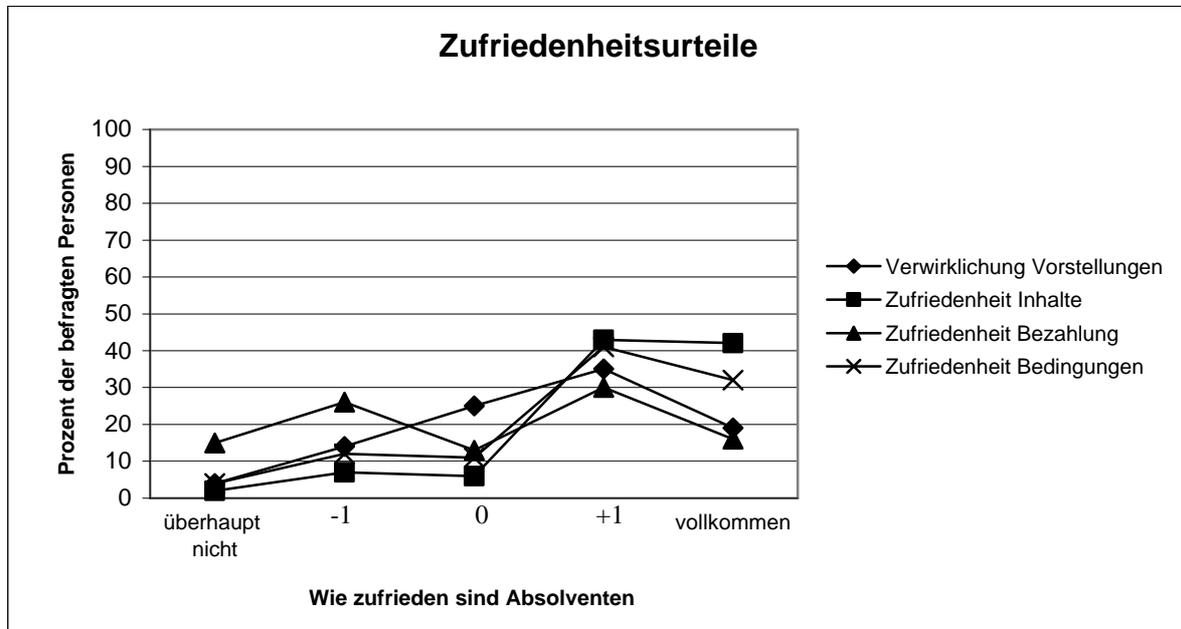


Abbildung 12: Zufriedenheitsurteile der Absolventen mit qualifiziertem Arbeitsplatz (n = 662)

Weiterhin wurden Einschätzungen hinsichtlich der Perspektive bezüglich der Arbeitsplatzsicherheit, der Bezahlung und der Entfaltungsmöglichkeiten mittels fünf-stufiger Skalen abgefragt. Wie Abbildung 13 zeigt, werden die Entfaltungsmöglichkeiten in den meisten Fällen als sehr gut bis gut eingeschätzt. Hinsichtlich der Bezahlung und der Sicherheit fallen die Urteile wesentlich skeptischer aus; hier rechnen weniger als 10% mit einer sehr guten Perspektive.

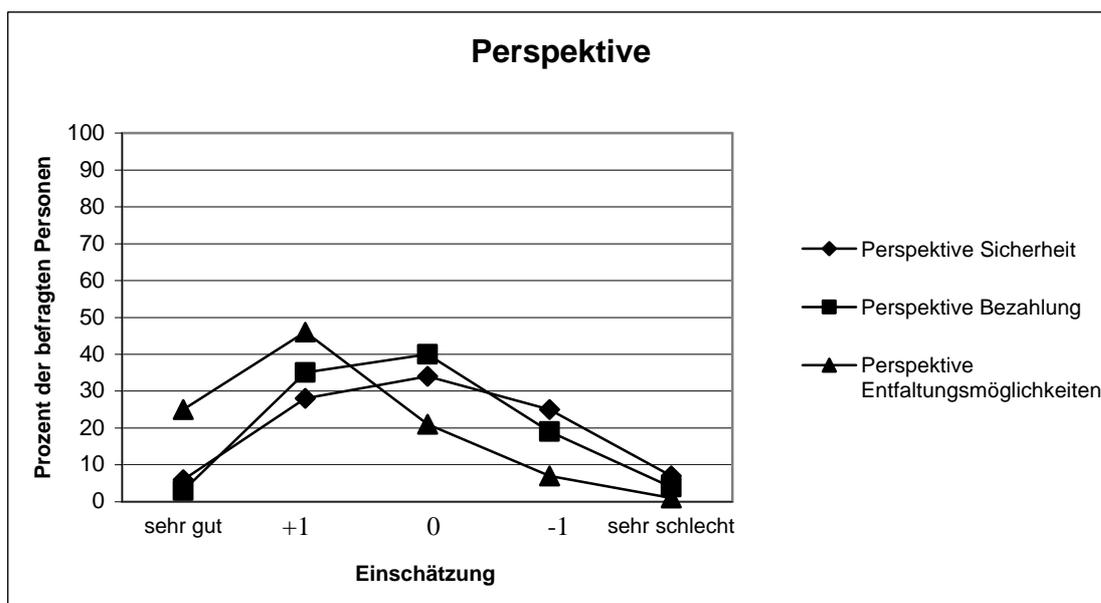


Abbildung 13: Beurteilung der Perspektiven von Absolventen mit qualifiziertem Arbeitsplatz (n=662)

Informationen zu Promotion und Weiterbildung

Bei der Frage nach einer Promotion geben knapp 30 % an, dass sie gegenwärtig promovieren. Weitere 30 % haben die Absicht, in den nächsten Jahren zu promovieren.

Tabelle 25: Promotion (für Absolventen mit qualifizierten Arbeitsplatz, n= 662)

| | Häufigkeit | Prozent |
|--|------------|---------|
| Promoviere als Angestellter an einer Universität | 129 | 19,5 |
| Promoviere als Stipendiat | 27 | 4,1 |
| Promoviere und bin außerhalb der Universität beschäftigt | 29 | 4,4 |
| Ich habe in den nächsten Jahren vor zu promovieren | 197 | 29,8 |
| Ich bin nicht an einer Promotion interessiert | 280 | 42,3 |
| Gesamt | 662 | 100,0 |

Auf die Frage, ob momentan eine Weiterbildung durchgeführt wird bzw. ob in naher Zukunft eine Weiterbildung begonnen wird, geben 30 % an, dass sie sich in der Weiterbildung zum psychologischen Psychotherapeuten befinden oder dies in naher Zukunft vorhaben. 45% geben keine Weiterbildung an.

Tabelle 26: Weiterbildung (für Absolventen mit qualifizierten Arbeitsplatz, n= 662)

| Art der Weiterbildung | Anzahl | Prozent |
|------------------------|--------|---------|
| Psych. Psychotherapeut | 198 | 29,9 |
| Andere Therapie | 69 | 10,4 |
| Fachpsychologe | 44 | 6,6 |
| Trainer | 28 | 4,2 |
| Sonstige Weiterbildung | 14 | 2,1 |
| Keine Weiterbildung | 303 | 45,8 |

Zur Arbeitsituationen derjenigen Personen, die kein Hochschulstudium für ihre Arbeitsstelle benötigen

Der Großteil der Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, für die kein Hochschulstudium benötigt wird (N = 124), verdient weniger als BAT IIa. Bei Absolventen mit qualifizierter Tätigkeit waren dies im Vergleich 55%, hier sind es 88%.

Tabelle 27: Verdienst (umgerechnet auf eine volle Stelle)

| | Häufigkeit | Prozent |
|-------------------------|------------|---------|
| geringer als BAT IIa | 110 | 88,7 |
| gleich BAT IIa | 6 | 4,8 |
| höher als BAT IIa | 7 | 5,6 |
| Gesamt | 123 | 99,2 |
| System | 1 | ,8 |
| | 124 | 100,0 |

Vergleicht man die effektiven Bruttostundenlöhne, so stellt sich dieser Unterschied allerdings als nicht sonderlich groß dar. Im Vergleich zu Absolventen mit qualifizierter Tätigkeit (durchschnittlicher Stundenlohn 11,87) liegt der Lohn hier um 1,50€ (=12%) (M= 10,3, SD = 6,0, N = 114) niedriger. Ein Grund für diesen geringen Unterschied ist darin zu sehen, dass Personen mit einem qualifizierten Arbeitsplatz im Schnitt fünf unbezahlte Überstunden pro Woche arbeiten, während es bei dieser Personengruppe 1,5 Stunden pro Woche sind.

Hinsichtlich der Zufriedenheit bestehen deutliche Unterschiede zur Gruppe der Personen mit höher qualifizierter Stelle. 41 % geben an, ihre beruflichen Vorstellungen überhaupt nicht verwirklicht zu haben (im Gegensatz zu 4% bei Personen mit qualifizierter Stelle). Auf allen anderen Dimensionen fallen die Zufriedenheitsurteile ebenfalls deutlich schlechter aus.

Hinsichtlich der Einschätzung ihrer allgemeinen beruflichen Zukunftsperspektive unterscheiden sich beide Gruppe dagegen nicht. Lediglich bei der Arbeitsplatzsicherheit haben Personen ohne qualifizierte Tätigkeit eine schlechtere Einschätzung. Hier schätzen 43,6 % die Arbeitsplatzsicherheit in Zukunft als schlecht bis sehr schlecht ein. Personen mit qualifizierten Stellen taten dies nur in 32% der Fälle.

Beurteilung des Studiums (für alle Absolventen)

Die Teilnehmer wurden am Ende des Fragebogens gebeten, ihr Studium rückwirkend zu beurteilen. Dabei wurden Statements vorgegeben, die durch Anklicken als zutreffend ausgewählt werden konnten. Am häufigsten wurde dabei angegeben, dass die Praxisnähe erhöht werden sollte. Ebenfalls mehr als die Hälfte beklagt ein zu geringes Engagement der Dozenten sowie eine zu geringe Zusammenarbeit der Dozenten in der Lehre. Nur 3,5 Prozent sind hingegen der Meinung, dass die Anforderungen im Studium vermindert werden sollten (in Tabelle 7 gaben ebenfalls nur 5,4 Prozent als Grund für Überschreitung der Regelstudienzeit zu hohe Anforderungen an).

Tabelle 28: Was sollte geändert/verbessert oder eingeführt werden (Mehrfachnennungen möglich)

| | Häufigkeit | Prozent |
|--|------------|---------|
| Praxisnähe erhöhen | 895 | 82,6 |
| größeres Engagement für die Lehre seitens Dozenten und Professoren | 630 | 58,1 |
| zu wenig Zusammenarbeit von Professoren in der Lehre | 600 | 55,4 |
| schlechte Ausstattung vorhanden | 368 | 33,9 |
| frühere Spezialisierung ermöglichen | 351 | 32,4 |
| Mehr Freiheiten Wahl der Inhalte | 290 | 26,8 |
| Prüfungsleistung werden zu positiv beurteilt | 280 | 25,8 |
| dreijähriges Bachelore Studium | 248 | 22,9 |
| FH-Studiengänge zu einzelnen Teilbereichen | 186 | 17,2 |
| Verminderung der Anforderungen | 38 | 3,5 |

Trotz der in Tabelle 28 genannten Mängel stünden über drei Viertel der Absolventen einem erneuten Psychologiestudium positiv bis sehr positiv gegenüber (siehe Tabelle 29); 11% sind sich nicht sicher, und etwa 10% haben eine negative Meinung vom Studium. Bei der Frage nach einem erneuten Studium an der Absolventenuniversität fällt das Echo ebenfalls positiv aus. Hier ist sich allerdings nur ein Drittel sehr sicher, bei einem erneuten Studium wieder die Absolventenuniversität zu wählen, während sich über die Hälfte der Teilnehmer sehr sicher ist, wieder Psychologie studieren zu wollen.

Tabelle 29: Erneutes Psychologiestudium?

| | Psychologie generell wieder studieren? | Psychologie erneut am gleichen Institut studieren? |
|---------------------------|--|--|
| ja, ganz bestimmt | 51,4% | 33,5% |
| eher ja | 27,4% | 37,7% |
| unentschieden | 11,3% | 14,9% |
| eher nein | 7,8% | 8,8% |
| nein, ganz bestimmt nicht | 2,0% | 5,2% |

Abschließend wurden die Teilnehmer gefragt, mit welcher Schulnote sie aus heutiger Sicht ihr Psychologiestudium bewerten würden (Tabelle 30).

Tabelle 30: Schulnote Psychologiestudium (N = 1082)

| | Häufigkeit | Prozent |
|--------------|------------|---------|
| sehr gut | 120 | 11,1 |
| gut | 610 | 56,3 |
| befriedigend | 266 | 24,5 |
| ausreichend | 60 | 5,5 |
| mangelhaft | 27 | 2,5 |

Die Benotung ist hier ebenfalls eindeutig positiv, nur 8,1 % vergeben eine schlechtere Note als *befriedigend*. Allerdings wird das Studium von den Absolventen im Schnitt schlechter beurteilt (M = 2,3) als umgekehrt die Absolventen bei Abschluss ihres Studiums beurteilt wurden (der Schnitt der Diplomnote lag bei 1,54).

Danksagung

Diese Befragung hätte nicht ohne die engagierte Mithilfe folgender Personen bei der Sammlung der Adressen, der Erstellung des Fragebogens und der Durchführung der Untersuchung stattfinden können. Wir danken daher folgenden Personen ganz herzlich:

Prof. Dr. Hans-Werner Bierhoff
Prof. Dr. Herbert Bless
Prof. Dr. Rainer Bromme
Prof. Dr. Joachim Brunstein
Prof. Dr. Axel Buchner
Gundel Grasedyck
Prof. Dr. Werner Greve
Prof. Dr. Bettina Hannover
Prof. Dr. Walter Hussy
Dr. Martin Kersting
Prof. Dr. Günter Krampen
Prof. Dr. Heinz Walter Krohne
Prof. Dr. Frieder Lang
Prof. Dr. Ulman Lindenberger
Prof. Dr. Volker Linneweber
Prof. Dr. Friedrich Lösel
Prof. Dr. Elke van der Meer
Prof. Dr. Gisela Mohr
Prof. Dr. Helfried Moosbrugger
Prof. Dr. Amelie Mummendey
Prof. Dr. Petra Netter
Prof. Dr. Sabina Pauen
Dr. Gerd Pfeiffer
Dipl. Psych. Stephanie Pieschl
Prof. Dr. Thomas Rammsayer
Dr. Alexander Redlich
Prof. Dr. Alexander Renkl
Prof. Dr. Ulrich Schiefele
Prof. Dr. Heinz-Dieter Schmalt
Prof. Dr. Lothar Schmidt-Atzert
Dipl. Psych. Henning Schröder
Prof. Dr. Erich Schröger
Prof. Dr. Wolfgang Schulz
Prof. Dr. Astrid Schütz
Dr. Katja Seitz
Prof. Dr. Beate Sodian
Prof. Dr. Bernd Simon
Dr. Joachim Thomas
Prof Ph D. Mark Stemmler
Prof. Dr. Rolf Ulrich
Prof. Dr. Arnold Upmeyer
Prof. Dr. Peter Viebahn
Prof. Dr. Hannelore Weber
Prof. Dr. Sabine Weinert
Prof. Dr. Karl Wiedl
Dr. Bettina Wiese
Prof. Dr. Karl Westhoff
Sigrid Ziffus

Anhang A: Detaillierte Auswertungen zu einzelnen Fragestellungen

Studiendauer aufgeschlüsselt nach Universitäten (für alle N >9)

| | N | Mittelwert Semesteranzahl | Standardabweichung |
|-------------------|-----------|------------------------------|--------------------|
| Aachen | 26 | 11,92 | 3,334 |
| Bamberg | 12 | 11,67 | 2,229 |
| Berlin (Freie) | 98 | 13,07 | 2,629 |
| Berlin (Humboldt) | 33 | 12,73 | 1,85 |
| Bielefeld | 31 | 14,48 | 3,889 |
| Braunschweig | 19 | 12,11 | 2,307 |
| Dresden | 61 | 11,18 | 1,875 |
| Düsseldorf | 11 | 13,09 | 3,270 |
| Erlangen | 22 | 11,95 | 2,104 |
| Frankfurt | 35 | 14,86 | 3,448 |
| Freiburg | 29 | 12,34 | 1,838 |
| Gießen | 25 | 12,08 | 2,644 |
| Greifswald | 28 | 10,89 | ,956 |
| Göttingen | 32 | 12,75 | 2,940 |
| Hamburg | 24 | 12,42 | 3,202 |
| Heidelberg | 43 | 12,53 | 1,791 |
| Jena | 20 | 12,00 | 1,451 |
| Kiel | 18 | 11,22 | 1,263 |
| Koblenz/Landau | 29 | 11,90 | 2,273 |
| Köln | 10 | 14,40 | 2,989 |
| Leipzig | 49 | 12,43 | 2,483 |
| Magdeburg | 10 | 10,20 | ,919 |
| Mainz | 34 | 12,76 | 3,172 |
| Mannheim | 13 | 11,31 | 2,136 |
| München | 48 | 12,69 | 2,326 |
| Münster | 36 | 12,61 | 2,464 |
| Osnabrück | 20 | 13,75 | 3,905 |
| Potsdam | 17 | 12,47 | 1,463 |
| Saarbrücken | 29 | 14,14 | 5,592 |
| Trier | 55 | 12,38 | 2,670 |
| Tübingen | 33 | 12,45 | 1,822 |
| Wuppertal | 11 | 15,55 | 3,671 |
| Würzburg | 50 | 12,14 | 1,863 |
| Bochum | 28 | 12,00 | 1,846 |
| Gesamt | 1083 | 12,53 | 2,758 |

Geschlechtsunterschiede bei Studiendauer

| | Geschlecht | N | Mittelwert | Standardabweichung | Standardfehler des Mittelwertes |
|------------------------------|------------|-----|--------------|--------------------|---------------------------------|
| Wie viele Semester studiert? | männlich | 260 | 12,81 | 3,123 | ,194 |
| | weiblich | 823 | 12,43 | 2,628 | ,092 |

($t = 1,92$, $p < .055$).

Diplomnote abhängig von der Universität (für N \geq 10)

| Hochschule | Mittelwert Diplomnote | Standardabweichung | N |
|--------------------|--------------------------|--------------------|-----------|
| Aachen | 1,423 | ,3819 | 26 |
| Bamberg | 1,500 | ,5831 | 12 |
| Berlin (Freie) | 1,480 | ,4588 | 92 |
| Berlin (Humboldt) | 1,627 | ,4200 | 33 |
| Bielefeld | 1,338 | ,3022 | 30 |
| Braunschweig | 1,658 | ,3717 | 19 |
| Dresden | 1,738 | ,3959 | 61 |
| Düsseldorf | 1,536 | ,3171 | 11 |
| Erlangen | 1,695 | ,6129 | 22 |
| Frankfurt | 1,640 | ,5551 | 32 |
| Freiburg | 1,355 | ,2530 | 29 |
| Gießen | 1,660 | ,4330 | 25 |
| Greifswald | 1,754 | ,4670 | 28 |
| Göttingen | 1,541 | ,3358 | 31 |
| Hamburg | 1,246 | ,3718 | 24 |
| Heidelberg | 1,459 | ,4261 | 44 |
| Jena | 1,400 | ,3283 | 19 |
| Kiel | 1,694 | ,5391 | 17 |
| Koblenz/Landau | 1,419 | ,3076 | 27 |
| Köln | 1,300 | ,2357 | 10 |
| Leipzig | 1,571 | ,3594 | 49 |
| Magdeburg | 1,440 | ,3596 | 10 |
| Mainz | 1,461 | ,5068 | 33 |
| Mannheim | 1,600 | ,3367 | 13 |
| München | 1,494 | ,3702 | 48 |
| Münster | 1,439 | ,4231 | 36 |
| Osnabrück | 1,427 | ,3885 | 20 |
| Potsdam | 1,588 | ,3276 | 17 |
| Saarbrücken | 1,707 | ,5055 | 28 |
| Trier | 1,628 | ,4764 | 54 |
| Tübingen | 1,515 | ,4810 | 33 |
| Wuppertal | 1,691 | ,2879 | 11 |
| Würzburg | 1,628 | ,3955 | 47 |
| Bochum | 1,382 | ,3356 | 28 |

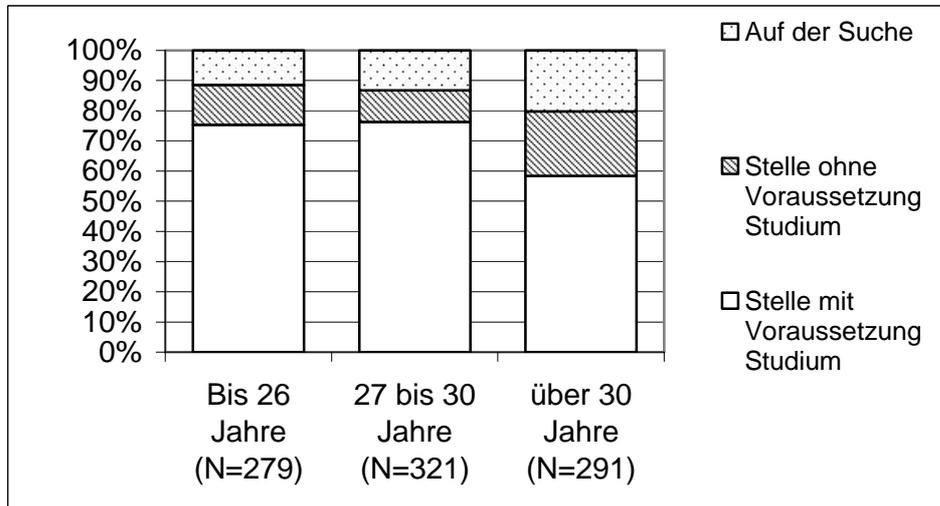
Diplomnote abhängig vom Geschlecht

| | Geschlecht | N | Mittelwert | Standardabweichung | Standardfehler des Mittelwertes |
|------------|------------|-----|--------------|--------------------|---------------------------------|
| Diplomnote | männlich | 255 | 1,537 | ,4715 | ,0295 |
| | weiblich | 808 | 1,543 | ,4219 | ,0148 |

Kein signifikanter Unterschied.

Unterschiede in der Erwerbstätigkeit zwischen älteren und jüngeren Absolventen

Die Beschreibung der Stichprobe hat gezeigt, dass eine große Zahl von Absolventen bereits älter als 30 Jahre ist (siehe Abbildung 1). Daher soll hier die Frage untersucht werden, ob ältere Absolventen eine schlechtere Chance am Arbeitsmarkt haben. Folgende Grafik zeigt die Stellensituation für drei unterschiedliche Altersgruppen (Personen, die auf Stelle verzichtet haben, sind nicht mit aufgenommen, das sind in jeder Altersgruppe ~ 16%).



Während zwischen den Gruppen bis 26 Jahre und 26 bis 31 Jahre wenig Unterschiede bestehen, zeigt sich für die Gruppe der über 31jährigen, dass hier mehr Personen auf der Suche und weniger erwerbstätig sind.

Berücksichtigt man dann noch das Qualifikationsniveau, das für die Stellen notwendig ist, so zeigt sich, dass der Prozentsatz der über 30jährigen, die eine qualifizierte Stelle haben, wesentlich geringer ist.

Regionale Unterschiede in der Erwerbstätigkeit

Das Bundesland am Anfang der Tabelle hat die höchste, das am Ende die niedrigste Anteil an Erwerbstätigen. Die Angaben der Personen, die gerade auf eine Stelle verzichten, sind nicht mit aufgeführt.

Tabelle : Erwerbstätigkeit aufgeschlüsselt nach Bundesländern

| Bundesland Wohnsitz | Erwerbstätig? | Häufigkeit | Prozent |
|-------------------------|--|------------|-------------|
| Brandenburg | ja | 18 | 85,7 |
| | Nein, bin auf der Suche | 0 | 0 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 1 | 4,8 |
| | Gesamt | 21 | |
| Sachsen | ja | 82 | 82,8 |
| | Nein, bin auf der Suche | 7 | 7,1 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 3 | 3,0 |
| | Gesamt | 99 | |
| Bayern | ja | 125 | 80,6 |
| | Nein, bin auf der Suche | 15 | 9,7 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 3 | 1,9 |
| | Gesamt | 155 | |
| Sachsen-Anhalt | ja | 16 | 80,0 |
| | Nein, bin auf der Suche | 1 | 5,0 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 1 | 5,0 |
| | Gesamt | 20 | |
| Schleswig- Holstein | ja | 15 | 78,9 |
| | Nein, bin auf der Suche | 1 | 5,3 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 2 | 10,5 |
| | Gesamt | 19 | |
| Nordrhein- Westfalen | ja | 118 | 77,6 |
| | Nein, bin auf der Suche | 18 | 11,8 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 4 | 2,6 |
| | Gesamt | 152 | |
| Saarland | ja | 16 | 76,2 |
| | Nein, bin auf der Suche | 4 | 19,0 |
| | Gesamt | 21 | |
| Thüringen | ja | 16 | 76,2 |
| | Nein, bin auf der Suche | 2 | 9,5 |
| | Gesamt | 21 | |
| Hamburg | ja | 28 | 75,7 |
| | Nein, bin auf der Suche | 6 | 16,2 |
| | Gesamt | 37 | |
| Niedersachsen | ja | 42 | 73,7 |
| | Nein, bin auf der Suche | 9 | 15,8 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 1 | 1,8 |
| | Gesamt | 57 | |

| | | | |
|------------------------|---|-----|-------------|
| Baden-Württemberg | ja | 92 | 73,6 |
| | Nein, bin auf der Suche | 14 | 11,2 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 5 | 4,0 |
| | Gesamt | 125 | |
| Mecklenburg-Vorpommern | ja | 19 | 70,4 |
| | Nein, bin auf der Suche | 3 | 11,1 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 3 | 11,1 |
| | Gesamt | 27 | |
| Rheinland-Pfalz | ja | 44 | 65,7 |
| | Nein, bin auf der Suche | 11 | 16,4 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 4 | 6,0 |
| | Gesamt | 67 | |
| Hessen | ja | 45 | 64,3 |
| | Nein, bin auf der Suche | 9 | 12,9 |
| | Nein, verzichte Haushalt/Kinder | 1 | 1,4 |
| | Gesamt | 70 | |
| Berlin | ja | 78 | 60,5 |
| | Nein, bin auf der Suche | 27 | 20,9 |
| | Nein, aber definitiv Stelle zugesichert | 4 | 3,1 |
| | Gesamt | 129 | |

Das klare Schlusslicht ist Berlin. Dort sind mit nur 60,5% der dort wohnenden Absolventen die wenigsten erwerbstätig und gleichzeitig mit 20,9% die meisten auf der Suche.